

EINE ANZEIGENSONDERVERÖFFENTLICHUNG IN DER SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG

FONDSGIPFEL 2024

WIE SIE NACHHALTIG ERFOLGREICH INVESTIEREN.

**ANLAGE AM AKTIEN-TOP:
DIE RICHTIGE STRATEGIE**

**KI-REVOLUTION: DER EFFEKT
AUF WIRTSCHAFT UND BÖRSE**



AKTIV.

**So nutzen Sie das Know-how
aktiver Fondsmanager.**

PASSIV.

**Wie Sie intelligent in ETFs
investieren.**

Aus Prinzip anders.

DWS ESG Akkumula

Der DWS ESG Akkumula setzt wie der Index MSCI World* auf ein globales Anlageuniversum und macht es doch etwas anders. Das Fondsmanagement-Team verfolgt die sogenannte Barbell-Strategie (deutsch: Hantel-Strategie): Es kombiniert Wachstums- und defensive Aktien und hat somit nicht nur die Erträge, sondern auch das Risiko der Anlage im Blick. Dadurch unterscheiden sich ca. 70% des Portfolios von der Zusammensetzung des MSCI World (Stand: 31.12.2023). Interessant für Anleger, die sich nicht nur auf den breiten Markt verlassen, sondern mittels aktivem Management auch die Risiken berücksichtigen wollen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen – seit mehr als 60 Jahren.

Investitionen unterliegen Risiken. Alle Produktinformationen im Detail finden Sie hier:



* Der MSCI World ist ein internationaler Aktienindex, der die Wertentwicklung von Unternehmen in 23 Industrieländern abbildet.

Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Werbemitteilung. Bitte lesen Sie den Prospekt und das BIB, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Wichtige Hinweise: DWS ist der Markenname, unter dem die DWS Group GmbH & Co. KGaA und ihre Tochtergesellschaften ihre Geschäfte betreiben. Die jeweils verantwortlichen rechtlichen Einheiten, die Produkte oder Dienstleistungen der DWS anbieten, werden in den einschlägigen Dokumenten ausgewiesen. Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageberatung dar. Die vollständigen Angaben zum Fonds, einschließlich aller Risiken und Kosten, sind dem jeweiligen Verkaufsprospekt in der geltenden Fassung zu entnehmen. Dieser sowie das jeweilige Basisinformationsblatt (BIB) stellen die allein verbindlichen Verkaufsdokumente des Fonds dar. Anleger können diese Dokumente, einschließlich der regulatorischen Informationen und die aktuellen Gründungsunterlagen zum Fonds in deutscher Sprache bei der DWS Investment GmbH, Mainzer Landstraße 11-17, 60329 Frankfurt am Main und, sofern es sich um luxemburgische Fonds handelt, bei der DWS Investment S.A., 2, Boulevard Konrad Adenauer, L-1115 Luxemburg, unentgeltlich in Schriftform erhalten oder elektronisch in entsprechenden Sprachen unter: www.dws.de | Österreich: funds.dws.com/at | Luxemburg: funds.dws.com/lu. Eine zusammenfassende Darstellung der Anlegerrechte für Anleger ist in deutscher Sprache unter <https://www.dws.de/footer/rechtliche-hinweise/> verfügbar. Die Verwaltungsgesellschaft kann beschließen, den Vertrieb jederzeit zu widerrufen. Wertentwicklungen der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die Berechnung der Wertentwicklung erfolgt nach der BVH-Methode (Bundesverband Investment und Asset Management), d.h. ohne Berücksichtigung des Ausgabeaufschlages. Nähere steuerliche Informationen enthält der Verkaufsprospekt. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung der DWS International wieder, die sich ohne vorherige Ankündigung ändern kann. Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Werbemitteilung und nicht um eine Finanzanalyse. Folglich genügen die in diesem Dokument enthaltenen Informationen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegen keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung solcher Empfehlungen. Wie im jeweiligen Verkaufsprospekt erläutert, unterliegt der Vertrieb des oben genannten Fonds in bestimmten Rechtsordnungen Beschränkungen. Dieses Dokument und die in ihm enthaltenen Informationen dürfen nur in solchen Staaten verbreitet oder veröffentlicht werden, in denen dies nach den jeweils anwendbaren Rechtsvorschriften zulässig ist. So darf dieses Dokument weder innerhalb der USA noch an oder für Rechnung von US-Personen oder in den USA ansässigen Personen direkt oder indirekt vertrieben werden. DWS International GmbH, 10.04.2024. CRC 100700

Liebe Leserin, lieber Leser,

auf dem diesjährigen Fondsgipfel diskutierten die Anlageprofis vor allem ein Thema: Was tun am Aktien-Top? Passen die aktuellen Börsenrekorde wirklich zur unsicheren und beängstigenden Weltlage? Wäre es nicht an der Zeit, nun vorsichtiger zu werden?

Die Antwort darauf ist nicht ganz so einfach. Ab Seite vier lesen sie, warum die Profis zwar eine kurzfristige Korrektur an den Börsen für wahrscheinlich halten, gleichzeitig aber allen, die über einen langfristigen Anlagehorizont verfügen, zur Gelassenheit raten.

Tatsächlich war die Welt immer unsicher. Ich selbst bin seit 1987 Finanzjournalist und habe in dieser Zeit jede Menge Angstmacher gesehen. Den Schwarzen Oktober 1987, den Internet-Crash 2000, den Irak-Krieg, die Rezession 2003, die große Finanzkrise 2008, Corona sowie den russischen Angriffskrieg. Und das Ergebnis: 1987 notierte der DAX unter 1000 Punkten. Heute sind es über 18.000. Das entspricht einer jährlichen Rendite von etwa acht Prozent. Und dabei war der DAX lange nicht der beste Index. Werden die nächsten 37 Jahre weniger unsicher sein? Bestimmt nicht. Werden sie für Anleger ähnlich erfolgreich sein? Wahrscheinlich. Denn langfristig lohnt es sich einfach, am weltweiten Unternehmertum teilzuhaben.

Meine wichtigste Erkenntnis in all den Jahren hat etwas mit dem Begriff Risiko zu tun. Für Privatanleger stellen die zwischenzeitlichen Kursschwankungen kein echtes Risiko dar. Relevant sind nur dauerhafte Kapitalverluste, die entstehen, wenn eine Firma pleite geht oder ihr Geschäftsmodell scheitert – erinnern sie sich an Wirecard, Enron, Worldcom, Lehman Brothers, aber auch Nokia oder Kodak? Alles andere heilt die Zeit.



Klaus Meitinger
Chefredakteur „private wealth“
www.private-wealth.de

Solche Einzeltitelrisiken zu vermeiden, ist der wichtigste Vorzug von Investmentfonds. Nicht umsonst gilt am Kapitalmarkt der Spruch: Wer streut, rutscht nicht aus. Fonds machen es einfach, Anlagen weltweit zu diversifizieren. Und sie eröffnen Möglichkeiten, Kapital lukrativ anzulegen, das weniger als zehn Jahre zur Verfügung steht und deshalb nur bedingt für Aktieninvestments taugt.

Um Ihnen die konkrete Umsetzung zu erleichtern, haben wir auf dem Fondsgipfel in zwei Workshops die spezifischen Eigenschaften aktiver und passiver Instrumente diskutiert. ETFs und aktive Fonds werden ja oft als Konkurrenz betrachtet. Ich sehe sie eher als komplementäre Produkte, die beide ihre Berechtigung haben. Aktiv, passiv oder eine Mischung – letzten Endes kommt es auf Ihre persönlichen Vorlieben an. Damit Sie eine fundierte Entscheidung treffen können, haben wir auf den Seiten 10 bis 15 alle relevanten Details zusammengestellt.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und ein erfolgreiches Anlagejahr 2024, Ihr

IMPRESSUM FONDSGIPFEL 2024 – EINE ANZEIGENSONDERVERÖFFENTLICHUNG IN DER SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG

REDAKTION Klaus Meitinger, Gerd Hübner.

GESTALTUNG Dirk Rüter.

DRUCK Süddeutscher Verlag Zeitungsdruck GmbH, Zamdorferstr. 40, 81677 München.

VERLAG Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Str. 8, 81677 München.

ANZEIGEN Jürgen Maukner (verantwortlich) und Ingo Müller, REPUBLIC Marketing & Media Solutions GmbH, Mittelstraße 2-4, 10117 Berlin.

OBJEKTLÉITUNG Martin Siebert (verantwortlich für den Inhalt).

ALLE FOTOS Ilona Stelzl. **BIS AUF S. 1** o. Shutterstock/Summit Art Creations; S. 6 Landkarte auf dem Tisch: istock/dikobraziy; S. 8 KI-Icon: istock/bestofgreenscreen.

HINWEIS Keine der hier gemachten Aussagen und Prognosen der Teilnehmer des Fondsgipfels stellt ein Angebot, eine Aufforderung oder eine Empfehlung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Wertpapieren dar. Alle Aussagen und Prognosen basieren auf gegenwärtigen Einschätzungen und unterliegen Risiken und Unwägbarkeiten, welche die aktuellen Resultate grundlegend verändern können. Zwischenzeitliche Änderungen können nicht in den Publikationen der Republic veröffentlicht werden.

GENDERN Die Autoren dieser Veröffentlichung haben sich mit der Problematik einer gendergerechten Sprache auseinandergesetzt und entschieden, zugunsten von Lesbarkeit und Verständlichkeit auf Gendersternchen oder Ersatzkonstruktionen zu verzichten. Dabei stützen wir uns auf die Empfehlung des Rates für deutsche Rechtschreibung. Selbstverständlich respektieren wir alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Sexualität, ihrer Hautfarbe und ihrer Herkunft.

INHALT

- Seite 4 **Entspannt auf dem Gipfel.**
Wie sich Anleger vor möglichen Korrekturen an den Aktienmärkten schützen und warum die Experten nicht mit einem Trendwechsel rechnen – die Perspektiven für Konjunktur, Inflation, Notenbankzinsen und Börsen.
- Seite 8 **Katalysator der Innovation.**
KI wird einen neuen, globalen Wachstumszyklus auslösen. Für Investoren ist das eine faszinierende Perspektive.
- Seite 10 **Aktiv: Auf der Suche nach dem Mehr.**
So identifizieren Anleger aussichtsreiche aktive Fonds. Plus: Die Favoriten der aktiven Manager.
- Seite 12 **Comeback der Multi-Asset-Fonds, 2. Teil**
Warum die Alleskönner auch 2024 eine gute Anlageidee sind.
- Seite 14 **Passiv: Einfach Investieren.**
Was Sie schon immer über ETFs wissen wollten. Plus: Angesagte Innovationen aus dem ETF-Sektor.



Rekorde an den Aktienbörsen. Kaufen? Dabeibleiben? Verkaufen?
Der Fondsgipfel diskutiert die richtige Strategie am Aktien-Top.

Entspannt auf dem Gipfel.

Ganz oben. Seit Ende Oktober 2023 kletterte der Welt-Aktienindex um mehr als 25 Prozent. Mittlerweile notieren der DAX und viele weitere Aktienmärkte in der Nähe ihrer historischen Hochkurse. Anleger fragen: Lohnen sich Käufe noch? Oder ist es Zeit, Aktien zu verkaufen?

„Ich bleibe dabei: Das größere Risiko für Anleger ist es auch heute noch, nicht investiert zu sein“, macht Thorsten Saemann, DekaBank, klar. „Aus unserer Modellsicht sind wir da eiskalt. Wenn die Wahrscheinlichkeiten für Investments günstig sind – so wie heute – ist der Indexstand irrelevant“, verdeutlicht Oliver Schlick, Secaro.

Tatsächlich ist ein Allzeithoch nichts Besonderes. Eine Studie des Investmenthauses Schroders zum US-Aktienmarkt zeigt: In den 1176 Monaten seit Januar 1926 erreichte der US-Aktienmarkt in 354 Monaten, also in 30 Prozent der Fälle, ein Allzeithoch. „So funktionieren Aktienmärkte nun einmal. Durch reales Wachstum und nominale Preissteigerungen nehmen Umsätze und Gewinne des Unternehmenssektors im Zeitablauf zu. Entsprechend müssen auch die Kurse eines breiten Aktienindex langfristig steigen“, erklärt Hans-Peter Schupp, Fidecum. „Allein in den Jahren 2021 bis 2023 hatten wir je nach Region eine Inflation von kumuliert 15 bis 20 Prozent. Dazu kam noch ein bisschen reales Wachstum. Die Aktienindizes haben diese nominale Steigerung nur nachvollzogen. Das ist rational und kein Grund zur Sorge“, analysiert Thomas Romig, Assenagon.

Dies, so der Gipfel, bedeute aber nicht, dass die Kurse nun ohne Unterbrechung weiter stei-

gen würden. „Zuletzt war die Entwicklung schon ein bisschen extrem“, räumt Claus Hecher, BNP Paribas Asset Management, ein. „So wird es nicht weitergehen“, vermutet auch Schupp.

Sorge bereitet den Profis vor allem die Bewertung in einigen Marktsegmenten. „In den USA machen die zehn größten Firmen heute 33 Prozent der gesamten Marktkapitalisierung aus. Sie sind sehr ambitioniert bewertet. Sollte es dort zu Kor-

rekturen kommen, würde das auf den gesamten Aktienmarkt abstrahlen“, überlegt Eduardo Mollo Cunha, BlackPoint. „Dies in Kombination mit der Unsicherheit über den weiteren Zentralbankpfad und den vielen geopolitischen Krisenherden macht den Aktienmarkt anfällig für Rückschläge“, erläutert Helen Windischbauer, Amundi. „Eine solche Korrektur“, konkretisiert Hecher, „kann durchaus zehn bis 15 Prozent betragen.“

KNOW HOW

KEINE ANGST VOR KORREKTUREN.

Kapitalanlage ist ein Marathonlauf. „Solange unser Wirtschaftssystem funktioniert, haben die Aktienmärkte das Potenzial, weiter zu steigen“, ist Claus Hecher überzeugt. Um davon zu profitieren, müssen Anleger ein paar Regeln beachten.

„Die Wichtigste: Legen Sie primär nur das an, was Sie mittelfristig nicht benötigen“, erläutert Thorsten Saemann. „Wer als Haltedauer zehn Jahre plant, kann das Auf und Ab an den Märkten kalt lächelnd durchstehen“, nickt Schlick. „Und wird dann feststellen, dass es langfristig weniger auf den Einstiegszeitpunkt ankommt“, ergänzt Hecher.

„Die zweite Regel lautet: Regelmäßig investieren. Korrekturphasen sind dann sogar eine Chance, weil sich Liquidität zu attraktiveren Konditionen anlegen lässt“, fährt Saemann fort. „Denken Sie bei Rückschlägen immer daran: Strategie schlägt Timing“, schließt Eduardo Mollo Cunha: „Wenn ich Qualität im Depot habe und genug Zeit, kann mir wenig passieren.“

Damit eine mögliche Korrektur die Nerven nicht zu sehr strapaziert, raten die Experten zu Diversifikation. „An den Aktienmärkten gilt es nun, regional zu streuen und sich nicht zu abhängig von dem Teil des Marktes zu machen, der hoch bewertet ist“, sagt Madelaine Ronner. Sie nennt als günstig bewertete Beimischung Dividentitel. „Im DWS Top-Dividende war das Kurs-Gewinn-Verhältnis im Durchschnitt zwei Punkte niedriger als im S&P 500. Heute sind es sechs Punkte.“ „Ein ähnlich hoher Bewertungsabschlag findet sich aktuell auch bei Value-Titeln. Dort gibt es gute Firmen mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis weit unter zehn“, ergänzt Hans-Peter Schupp.

„Im Multi-Asset-Fonds hilft uns alles, was nicht ähnlich wie der Aktienmarkt läuft, um Korrekturen abzufedern“, erklärt Helen Windischbauer. „Deshalb mischen wir bei entsprechender Gelegenheit Anleihen, Gold, Emissionszertifikate, aber auch Edelmetalle bei“, konkretisiert Thomas Romig.



Der Frankfurter Fondsgipfel.

Von links nach rechts:

Thomas Romig, Assenagon Asset Management, Manager der Fonds Multi Asset Conservative und Multi Asset Balanced |

Thorsten Saemann, DekaBank, Leiter Produktmanagement und Asset Management |

Madeleine Ronner, DWS, Managerin des DWS Smart Industrial Technologies, Co-Managerin des DWS Top Dividende |

Claus Hecher, BNP Paribas Asset Management |

Eduardo Mollo Cunha, BlackPoint Asset Management |

Helen Windischbauer, Amundi, Head of Multi Asset Solutions |

Prof. Dr. Oliver Schlick, Secaro |

Hans-Peter Schupp, Fidecum, Manager des Fonds Fidecum Contrarian Value Euroland |

Für den Gipfel ist dies allerdings kein Grund, nervös zu werden. „Ich glaube nicht, dass es gelingen könnte, eine solche Bewegung durch Markttiming auszunutzen“, meint Madeleine Ronner, DWS, und folgert: „Aus Angst vor zu hohen Bewertungen zu verkaufen, ist keine gute Idee. Wir raten stattdessen zur Diversifikation. Es gibt viele Bereiche, die nicht teuer sind. Hier sollten Anleger gegen Rückschläge in einer möglichen Korrekturphase besser abgesichert sein.“

Um die längerfristige Perspektive an den Kapitalmärkten einschätzen zu können, sei es wichtig, zunächst zu überlegen, warum die Aktienmärkte so gut abgeschnitten haben. „Seit Anfang 2023 sind viele Investoren davon ausgegangen, dass es in den USA zu einer Rezession und entsprechenden Ertragsrückgängen kommt. Dann hat sich die Marktmeinung sukzessive von Hard Landing zu Soft Landing oder gar No Landing verändert“, informiert Windischbauer. „Gleichzeitig stützten die Erwartungen, dass mit Fortschritten bei der Inflationsbekämpfung die Leitzinsen bald deutlich gesenkt werden können“, ergänzt

Saemann. „Diese Kombination einer vernünftig laufenden Wirtschaft mit möglichen Leitzinssenkungen kommt historisch selten vor und wird am Kapitalmarkt oft als Goldilocks-Szenario beschrieben“, erklärt Schlick, „sie dürfte einen Großteil der Kursgewinne seit Oktober 2023 erklären.“

Die Schlüsselfrage lautet: Bleibt das so? Um eine Antwort zu finden, nimmt der Gipfel die ökonomischen Perspektiven unter die Lupe.

„Die USA profitieren weiter von einer extrem expansiven Fiskalpolitik und hohen Budgetdefiziten. Von den drei Programmen – Chips-Act, Infrastructure Investment and Jobs Act, Elementary and Secondary School Emergency Relief Fund – sind erst 25 Prozent abgerufen. Da gibt es noch viel Potenzial“, erklärt Ronner ihre positive Sicht auf die US-Konjunktur. „Dazu kommt ein stabiler Arbeitsmarkt, der den Konsum unterstützt“, ergänzt Romig. „Wobei schon festzustellen ist, dass der Arbeitsmarkt aktuell am Rand etwas an Dynamik verliert“, wirft Windischbauer ein. „Da dämpfen wohl doch langsam die anhaltend hohen Finanzierungskosten das Wachstum etwas“, meint Hecher. „Per saldo dürfte das US-Wachstum etwas schwächer ausfallen, aber immer noch komfortabel sein“, resümiert Saemann.

In Europa und in Deutschland setzt die Mehrzahl der Profis auf eine leichte Erholung im kommenden Jahr – ein Soft Starting. „Die Industrie wird aus meiner Sicht oft schlechtgeredet“, überlegt Schupp und weist auf einen Aspekt hin, den nur wenige auf der Agenda haben – die Lagerhaltung: „Aus Gesprächen mit Unternehmern weiß ich, dass viele Kunden 2022 enorme Lager aufgebaut und deshalb 2023 so gut wie nichts mehr bestellt haben. Irgendwann sind diese Lager aber leer. Und dann sollte sich die Stimmung in der Industrie wieder bessern.“ „Auch die Konsumperspektiven sehen wieder positiver aus. Schließlich lagen die Lohnsteigerungen zuletzt deutlich über der Inflationsrate“, ergänzt Hecher. „Kurzfristig hat der Konsument so real mehr in der Tasche und kann mehr ausgeben“, nickt Schupp.

„Trotzdem werden die Bäume nicht in den Himmel wachsen“, relativiert Cunha: „Die demo-

grafische Entwicklung ist schwierig. Technologisch ist Europa im Rückstand und die strukturellen Probleme wurden immer noch nicht angegangen. Wenn überhaupt, kann ich mir nur Wachstum auf niedrigem Niveau vorstellen.“

Die große Unbekannte im Konjunkturpuzzle bleibt China. „Das Land kämpft damit, das eigene Wachstumsmodell zu verändern. Das dauert. Doch langsam sehen wir auch hier Besserungstendenzen. Ganz abschreiben würde ich China nicht“, meint Windischbauer.

Für die Weltwirtschaft insgesamt fällt das Fazit der Profis dann auch vorsichtig optimistisch aus. „Vor allem haben wir in der Industrie schon lange keinen ordentlichen Investitionszyklus gesehen. Da könnte sich jetzt ändern“, hofft Ronner. „Das Wachstum wird ausgewogener. Ich wäre nicht überrascht, wenn die Weltkonjunktur insgesamt künftig besser laufen sollte, als viele heute erwarten“, fasst Thomas Romig zusammen.

„Auch in Sachen Inflation stimmt die Richtung“, greift Thorsten Saemann den nächsten wichtigen Punkt auf. „Dieses Thema ist für mich ohnehin gegessen“, sagt Cunha: „Die Maßnahmen der Zentralbanken entfalten genau die Wirkung, die sie entfalten sollten.“ „Die hohen Lohnabschlüsse mahnen trotzdem zur Vorsicht“, widerspricht Claus Hecher, „wir sollten das Thema Lohnpreisspirale nicht vorschnell abhaken.“ „Außerdem gibt es neben der Demografie, die anhaltenden Lohndruck erzeugt, noch zwei weitere strukturelle Gründe für höhere Inflation“, fährt Ronner fort: „Erstens verteuert die Deglobalisierung die Produktion. Und zweitens führt der Trend zur Dekarbonisierung dazu, dass bei Rohstoffen immer weniger investiert wird. So entstehen preistreibende Angebotsengpässe.“

„Deshalb werden wir uns zwar dem Ziel der Notenbanken von zwei Prozent Inflation nähern, es aber auf Dauer wohl nicht mehr unterschreiten“, vermutet Windischbauer. Im kommenden Jahr geht der Gipfel sowohl in den USA als auch in Europa von Inflationsraten zwischen zwei und drei Prozent aus. „Wäre das so schlimm?“, fragt Schlick: „Inzwischen leben doch alle mit drei >



Die Welt im Fokus – der Fondsgipfel diskutiert das globale Konjunktur-, Inflations- und Zinsbild.

› Prozent sehr gut. Und längerfristig dürfte KI das Problem ohnehin lösen. Wenn der KI-getriebene Innovationszyklus einsetzt, spielt Inflation keine Rolle mehr.“ (Lesen Sie dazu auch Seite 8.)

„Das wird aber noch dauern. Für die Kapitalmärkte ist wichtiger, was die Notenbanken in den kommenden Monaten aus der beschriebenen Gemengelage machen“, holt Cunha den Gipfel in die Gegenwart zurück. In Sachen Geldpolitik hat tatsächlich zuletzt ein deutliches Umdenken eingesetzt. Während Anfang 2024 am Markt noch von drei bis fünf Zinssenkungen in diesem Jahr ausgegangen wurde, ist die Erwartung der Fondsprofis nun vorsichtiger. „Die Notenbanken wollen auf keinen Fall auf dem falschen Fuß erwischt werden. Es wäre fatal, sollten nach einer Zinssenkung die Inflationsraten wieder steigen“, macht Romig deutlich.

„EZB und FED werden die Leitzinsen darum nur vorsichtig senken“, meint Saemann und fährt fort: „Anders als in früheren Zyklen dürfte die EZB diesmal vor der US-Notenbank FED aktiv werden, denn während die US-Konjunktur läuft, können einige Länder in Europa durchaus monetäre Unterstützung benötigen.“ „Außerdem fühlt sich die EZB den Südländern verpflichtet, wenn es um die Finanzierung der Zinslasten in den Haushalten geht“, ergänzt Schlick.

Über den genauen Pfad der Zinssenkungen wagen die Profis allerdings keine Prognose. „Der Schlüsselbegriff ist datenabhängig“, informiert Hecher: „Je nach Entwicklung der monatlichen Zahlen zu Inflation und Arbeitsmarkt wird es schneller oder langsamer gehen.“ „Wir können aber schon davon ausgehen, dass die Leitzinsen nicht mehr sehr lange – so wie jetzt – zwei Prozentpunkte über den Inflationsraten liegen werden. Denn das würde das Wachstum dann doch noch abwürgen“, ist Cunha überzeugt. „Die Zinssenkungen haben nicht primär das Ziel, die Konjunktur zu stimulieren“, analysiert Schlick: „Es geht vielmehr darum, die Leitzinsen im Vergleich zur Inflationsrate wieder auf ein normales Niveau zu bringen. Das ist ein großer Unterschied und macht zweifellos Sinn.“

// Die Anlagestrategie des Gipfels.

„Die Kapitalmärkte haben lange vom Goldilocks-Szenario profitiert. Jetzt blättern wir die nächste Drehbuchseite auf und sehen: Ah, das mit den Leitzinsen geht vielleicht doch nicht so schnell. Aber die Konjunktur läuft weiter. Im Grunde ist das so schlecht nicht“, eröffnet Schlick. „Wir müssen aber differenzieren“, fährt Windischbauer fort: „An den Aktienmärkten sind Konjunktur und Firmenerträge ausschlaggebend. Da ist es nur wichtig, dass die Zinssenkungsphantasie bestehen bleibt. An den Anleihemärkten dagegen ist entscheidend, wie schnell und wie weit die Notenbanken ihre Leitzinsen reduzieren.“

„Da haben sich die Akzente tatsächlich verschoben“, meint Hecher: „Wenn jetzt langsamer gelockert wird, steht ein Rückgang der langfristigen Renditen infrage.“ „Und das hat Konsequenzen für die Anlagepolitik am Rentenmarkt“, fährt Romig fort: „Wir haben dort zum Jahreswechsel

DER ELEFANT IM RAUM.

Häufig werden die Fondsexperten nach dem Einfluss der kommenden US-Wahlen gefragt. „Sie haben natürlich geopolitisches Gewicht. Für uns als Asset-Manager ist die Bedeutung aber fast null“, winkt Cunha ab. „Auch wir bleiben hier besonnen“, bestätigt Madeleine Ronner. „Die größere Gefahr für die Märkte sehe ich darin, dass wir irgendwann eine Diskussion darüber bekommen, ob die überall massiv gestiegenen Staatsdefizite noch tragfähig sind“, überlegt Thomas Romig. Tatsächlich stellen sich in diesem Zusammenhang unangenehme Fragen: Werden dann die Anleiherenditen stark steigen? Werden die Notenbanken wieder Anleihen kaufen müssen? Wird das Vertrauen in den Geldwert weiter beschädigt? „Der Anstieg des Goldpreises ist ein Indiz dafür, dass sich immer mehr Anleger mit diesem Thema auseinandersetzen“, überlegt Windischbauer, „denn Gold ist auch eine Versicherung gegen Inflationsangst und die Zerrüttung von Staatsfinanzen.“

KNOW
HOW

die maximale Euphorie gesehen. Jeder wollte sich das Zinsniveau langfristig sichern. Aktuell scheint mir das nicht mehr so dringend zu sein.“

„Wir empfehlen im Moment Anleihen mit mittleren Laufzeiten um die vier Jahre. Damit sind Anleger auf der richtigen Seite“, meint Saemann. „Immerhin sind die Renditen jetzt auf dem höchsten Stand seit 2009. Wer in den nächsten Jahren von etwas niedrigerer Inflation ausgeht, wird mittelfristig mit Zinspapieren gut fahren“, vermutet Cunha. „Im Multi-Asset-Fonds sollten sich außerdem Zusatzrenditen durch aktives Management der Laufzeiten erwirtschaften lassen“, zeigt sich Windischbauer ehrgeizig: „Aktuell sind wir da noch defensiv aufgestellt. Im Jahresverlauf wird es Gelegenheiten zur Verlängerung geben.“

„Wenn die Inflation hartnäckig bleibt, dürften die Erträge nach Inflation und Steuern aber gering sein. Deshalb brauchen Anleger Aktien, um Vermögen aufzubauen“, macht Romig klar. „Die gute Nachricht dabei ist: Kommen wir global in ein stabileres konjunkturelles Umfeld, sollte das grundsätzlich positiv für die Aktienmärkte sein“, sagt Ronner. „Es gilt aber zu selektieren. Die Unternehmen müssen nun liefern und zeigen, dass die Bewertungsausweitung der letzten Monate gerechtfertigt war“, argumentiert Windischbauer.

„Tatsächlich gibt es dabei einige Herausforderungen“, überlegt Ronner: „Können sie zum Beispiel den Lohndruck in den Preisen weitergeben, um ihre Margen zu halten?“ „Ich bin da zuversichtlich“, antwortet Schupp: „Höhere Löhne sind ein weltweites Problem. Wenn alle ähnliche Kostensteigerungen haben, gibt es keine Wettbewerbsvorteile. Und das ganze Plateau geht hoch.“

„Noch kniffliger wird das Thema Finanzierungskosten“, fährt Ronner fort und erklärt: „Viele Firmen hatten sich 20/21 zu extrem niedrigen Zinsen finanziert. Sie gehen davon aus, dass sie sich spätestens 2025 günstig refinanzieren können. Bleibt der Zinsrückgang aus, wird es für einige schwierig. Immerhin waren geringere Zinskosten in den letzten 15 Jahren ein wesentlicher Treiber der Unternehmenserträge.“

„Das gilt aber vor allem für die USA“, relativiert Schupp: „In Europa ist ein anderes Thema spannender. Dort haben die Firmen nach einem starken Wachstum auf Pump in der Finanzkrise 2008 eine Art Nah-Tod-Erfahrung gemacht und die Bilanzen im Anschluss drastisch saniert. Jetzt sind sie, was die Verschuldung angeht, wieder auf dem Niveau von 1990 angekommen. Sie sind nun in der Lage, Erweiterungsinvestitionen durchzuführen, Aktien zurückzukaufen oder höhere Dividenden zu bezahlen – alles Dinge, die gut für ihre Anteilseigner sind.“ „Bilanzen zu analysieren und die richtigen Titel auszuwählen, bleibt ein Schlüssel zum Erfolg“, folgert Saemann.

Die Eingangsfrage, ob es Zeit ist, vorsichtiger zu werden, beantwortet der Gipfel dann auch eindeutig. „Auf keinen Fall“, sagt Thomas Romig: „Bei Inflationsraten zwischen zwei und drei Prozent bleibt Investieren die richtige Strategie – und das Sparbuch der große Verlierer.“

„Sollte es am Aktienmarkt wirklich zu einer Korrektur kommen, wäre das sogar eine echte Chance“, schließt Oliver Schlick: „Ich hoffe ja, dass wir vom Goldilocks-Szenario in einen KI-getriebenen Innovationsboom übergehen. Dann ginge es an den Börsen richtig los. Das Hoch von heute ist eben nicht mehr als die scheinbar unerreichbare Prognose von gestern. Und nur eine Zwischenstation zum Hoch von Morgen.“

Sinnvestieren ist, wenn Ihr Depot immer in Balance bleibt.

Entdecken Sie gerade in bewegten Zeiten die vielfältigen Anlagestrategien von Deka Investments. Mehr in Ihrer Sparkasse oder auf **deka.de**

Investieren schafft Zukunft.

Deka
Investments

- ✓ Breit gestreut anlegen
- ✓ Risiken langfristig reduzieren
- ✓ Chancen besser nutzen



Warum dank KI ein globaler Innovationszyklus beginnt und wie Anleger profitieren.

Katalysator der Innovation.

„Ich habe gerade einen Unternehmer getroffen, der KI in seinen Bestellprozess integriert hat. Er konnte so die Zeit für die Abwicklung individueller Transaktionen von drei Tagen auf 30 Sekunden reduzieren“, erzählt Madeleine Ronner. „Wir setzen KI im Business Development selbst schon jeden Tag ein“, ergänzt Eduardo Mollo Cunha: „Und wissen Sie was? Unsere Schlagkraft hat sich so um 20 bis 30 Prozent erhöht.“ „Alles, was nach einem gewissen Schema erfolgt, lässt sich künftig extrem effizient gestalten“, nickt Claus Hecher.

„Doch das ist erst der Anfang“, fährt Thorsten Saemann fort: „Wir erleben gerade einen der wichtigsten Aha-Momente in der Technologiegeschichte – die Verschmelzung von Digitalisierung, Automatisierung und KI.“ „Dabei ist die KI der Brandbeschleuniger. Die Digitalisierung wird dadurch massiv vorangetrieben“, nickt Romig. „Wir werden uns noch über die Produktivitätsgewinne wundern, die dadurch möglich werden“, vermutet Helen Windischbauer.

„Speziell in einem Land wie Deutschland, wo immer weniger Erwerbspersonen immer weniger arbeiten möchten, könnte das ein echter Game-Changer sein – die Rettung für unseren Wohlstand“, ergänzt Hans-Peter Schupp. Was hierzulande möglich ist, zeigt eine Studie des Hauses McKinsey aus dem Juni 2023. Danach würden Fortschritte bei der Automatisierung, angeschoben durch die KI, bis 2040 – je nach Adaptionszenario – einen Anstieg der Produktivität zwischen 1,3 und 4,0 Prozent ermöglichen. Und zwar nicht einmalig. Sondern pro Jahr.

„Für den Volkswirt ist das eine fantastische Perspektive“, macht Oliver Schlick klar und erläutert: „Im Grunde sind mit Blick auf den Arbeitsmarkt ja nur zwei Fragen für den längerfristigen Wachstumspfad entscheidend: Wie viel wird gearbeitet und wie effizient wird gearbeitet?“ Seit Jahren schon beklagen Ökonomen in den industrialisierten Ländern den Mangel an Produktivitätswachstum. Genau das könnte sich nun ändern. „Global ist perspektivisch sogar ein neuer, langfristiger Wachstumsboom vorstellbar“, meint Schlick und spricht in diesem Zusammenhang vom Kondratieffzyklus: „Von 1780 bis 2000 lassen sich fünf lange durch technologische Innovationen getriebene Wachstumszyklen identifizieren. Dank KI könnte nun der sechste beginnen.“

Natürlich gibt es noch einige Hürden zu überwinden. „Die Firmen müssen zunächst verschiedene Datenquellen in einer einheitlichen Struktur in die Cloud bringen. Das dauert. In Europa ist außerdem noch – anders als in den USA oder in China – der Datenschutz zu berücksichtigen“, überlegt Ronner. „Damit KI Auswirkungen auf die Konjunktur haben könnte, müssten wir zunächst die Marktkräfte entfesseln und Bürokratie eindämmen. Schaffen wir das wirklich?“, zweifelt Romig. „Zudem könnte es kurzfristig einen Missmatch am Arbeitsmarkt geben“, wirft Schlick ein. Denn das Aufgabenportfolio der Arbeitskräfte wird sich verändern.

Vor diesem Hintergrund stellt Saemann klar: „Es wird Um- und Weiterqualifizierungen brauchen.“

„Kurzfristige Wachstumseffekte erhoffe ich mir deshalb eher durch Investitionen in die KI“, meint Romig. „Die Bereitschaft dazu ist tatsächlich groß. Viele haben Angst, abgehängt zu werden. In meinen Gesprächen mit Firmenvertretern fällt immer wieder der Satz: Wenn ich sage, ich will etwas mit KI machen, bekomme ich vom Vorstand sofort grünes Licht“, verrät Ronner.

// Wie Anleger vom Thema KI profitieren.

„Die Frage ist nicht mehr ob, sondern wie schnell wir die Auswirkungen sehen werden“, folgert Helen Windischbauer. „Und weil an der Börse die Zukunft bezahlt wird, dürfte uns dieser Megatrend über Jahre hinaus positiv begleiten“, macht Cunha klar. Für Anleger ist das eine faszinierende Perspektive. „Grundsätzlich können sie auf zwei Arten profitieren: Durch die Selektion der KI-Profitore und ein allgemein positives Grundrauschen am gesamten Aktienmarkt“, erklärt Windischbauer. „KI bedeutet am Ende mehr Produktivität, niedrigere Inflation und Zinsen sowie bessere Margen. Da sollte eine höhere Bewertung an den Aktienmärkten zu rechtfertigen sein“, konkretisiert Schlick. „Deshalb ist es ratsam, genug Luft für eine langfristige Anlagestrategie zu haben, um in Aktien investiert zu bleiben“, sagt Hecher.

Im nächsten Schritt widmet sich der Gipfel der Identifikation von KI-Profitoren. „Entscheidend ist nicht, wer KI-Tools baut, sondern wer sie dann am besten nutzen kann“, ist Cunha überzeugt. „Das herauszufinden ist allerdings gar nicht so einfach“, erklärt Ronner, „denn um eine Idee von den Ertragseffekten durch Automatisierung und Kostenersparnis zu bekommen, müssen Investoren schon sehr tief mit den Prozessen der jeweiligen Firma vertraut sein. Das dürfte für Privatanleger sehr schwierig sein.“ „Weil diese Prozesse in völlig unterschiedlichem Tempo umgesetzt werden, ist KI für uns kein Indexthema“, stimmt Saemann zu, „dort gibt es einen klaren Vorteil für aktives Management.“

„Ich würde auch aus einem anderen Grund sehr genau hinschauen. Nicht überall, wo KI draufsteht, ist auch KI drin. Der Begriff wird momentan in allen Präsentationen inflationär verwendet. Und selbst wenn ich eine interessante Firma gefunden habe, bleibt immer noch die Frage: Was bezahle ich für die jeweilige Aktie?“, mahnt Schupp, der sich ein bisschen an die Blase des Jahres 2000 erinnert fühlt: „Damals hatten wir auch zurecht gesagt, das Internet sei ein wahrer Game-Changer. Trotzdem mussten viele, die dort investiert hatten, durch ein tiefes Tal der Tränen, bevor ihre Anlage erfolgreich war.“

„Das lässt sich nicht vergleichen“, widerspricht Romig: „Damals erlebten wir einen breiten Internet-Hype. In den letzten beiden Jahren sind nur die Werte massiv gestiegen, die kritische Technologie für die KI bereitstellen. Das ist heute sehr viel fokussierter.“ „Und die Geschäftsmodelle sind besser. Die dominanten Firmen weisen schließlich fast schon monopolistische Strukturen auf“, ergänzt Ronner und folgert: „Auch wenn viele KI-Aktien teuer sind, würde ich sie nicht gänzlich links liegen lassen. Da steckt einfach zu viel Potenzial drin.“ „Trotzdem ist ein bisschen Vorsicht angebracht. Denn je höher die Bewertung, desto größer das Risiko, dass die ambitionierten Ertragserwartungen nicht getroffen werden“, überlegt Windischbauer. „Käme es dann zu einer Korrektur, wäre diese wahrscheinlich nur von kurzer Dauer und für uns eine willkommene Kaufgelegenheit“, macht Cunha deutlich.

„Am Ende des Tages finde ich es gar nicht so schwer, als Privatanleger in das Thema KI zu investieren“, schließt Claus Hecher: „Die großen Tech-Konzerne mischen da ganz vorne mit. Diese Aktien sind bekannt. In sie kann der Anleger einzeln oder über einen konzentrierten Index im ETF-Format investieren.“ Dazu noch der eine oder andere aktive Fonds, und das KI-Depot steht. ●



Eduardo Mollo Cunha von BlackPoint konzipiert eine ergänzende Strategie für die Erbgeneration.

Strategien für Millennials: das NextGenPortfolio.

„Wir erleben gerade einen historischen Moment“, sagt Eduardo Mollo Cunha: „In den nächsten sechs bis sieben Jahren werden drei Billionen Euro in Europa an die Millennials vererbt. Das ist der größte Vermögenstransfer aller Zeiten.“

Für den Asset-Manager birgt das neue Herausforderungen, denn die Präferenzen der jungen Anleger unterscheiden sich signifikant von denen der Vorgängergeneration. „Zunächst sind den Millennials die Themen Digitalisierung und Transparenz wichtig“, erklärt Cunha. Sie möchten einen jederzeitigen webbasierten Zugriff auf ihren Vermögensstatus und erwarten aktuelle, detaillierte Einblicke in die Zusammensetzung eines Fonds. Mit seiner B2B2C-Plattform BlackPoint DIGITAL ist Cunha darauf vorbereitet: „Sie leistet das und macht eine tagesaktuelle, geldgewichtete Performancemessung möglich.“

Darüber hinaus stellen Millennials aber auch neue Anforderungen an die Inhalte der Vermögensverwaltung. „Sie sind die erste Generation, die ein starkes Interesse an nachhaltigen, ökolo-

gischen und sozial verantwortlichen Anlagen hat“, macht Cunha klar und erzählt von einem Gespräch mit einem Family Office-Anleger aus der jüngeren Generation einer wohlhabenden Unternehmerfamilie: „Er wollte ein Portfolio aus liquiden Wertpapieren, das gezielt bestimmte Nachhaltigkeitsziele unterstützt. Herkömmliche Fonds und ETFs konnten ihn aber nicht überzeugen, da sie oft nur auf die ESG-Bewertungen großer Rating-Agenturen setzen und sich inhaltlich ähneln. Zum Beispiel sind Unternehmen wie Amazon, Meta oder Alphabet in vielen Fonds vertreten. Aber tragen sie wirklich gezielt zur Förderung von Nachhaltigkeit und zur Transformation unseres Lebens bei?“

Stattdessen, so Cunha, wüsste sich der Anleger sorgfältig ausgewählte Investitionen in Firmen, deren Geschäftsmodelle darauf abzielen, den ökologischen Fußabdruck der Menschheit zu reduzieren.

Die Idee eines solchen Portfolios hat Cunha von Anfang an begeistert: „Bei BlackPoint sind wir schließlich auf umfassende Unternehmens-

analysen spezialisiert und arbeiten seit vielen Jahren mit Nachhaltigkeitsdaten, Nachhaltigkeitskriterien und transformativen Geschäftsmodellen. Gemeinsam mit dem Anleger haben wir den Fokus eines solchen Portfolios festgelegt: die Art (ausgewogener Mischfonds), die Anlageklassen (globale Aktien und nachhaltige Anleihen), die Größe der Firmen, in die investiert wird, sowie die Methoden zur Performancemessung.“

Herausgekommen ist ein Depot mit Schwerpunkt auf erneuerbare Energien, Elektrifizierung und Kreislaufwirtschaft. Dabei soll nicht nur in Firmen investiert werden, die bereits perfekt zu diesen Zielen beitragen, sondern auch in solche mit Verbesserungspotenzial. Dieses soll durch aktives Engagement gehoben werden.

„Das Family Office“, erläutert Cunha weiter, „antwortete: Genau so etwas wollen wir.“ Weitere Family Offices haben mittlerweile Investitionszusagen für den BlackPoint NextGen Fund gegeben. „Wir setzen das jetzt um – zunächst für diese Familien, aber perspektivisch auch für alle interessierten Anleger“, informiert Eduardo Mollo Cunha und schließt: „Wir wollen so die gesellschaftliche Transformation begleiten und eine neue Generation von Investoren für die Kapitalmärkte begeistern.“



EDUARDO MOLLO CUNHA
Geschäftsführer und Gründer,
BlackPoint Asset Management

Dies ist eine Marketing-Anzeige. Bitte lesen Sie den Prospekt und das KID, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen.



blackpoint-am.com



Wissen, wo Ihr Geld landet.

>> blackpoint-am.digital

BlackPoint digital ist die moderne Art, in nur wenigen Schritten in den BlackPoint Evolution Fund zu investieren.

Hierbei haben Sie Zugang zur tagesaktuellen Vermögensaufteilung des Fonds und können darüber hinaus Fondsanteile zu Konditionen erwerben, die sonst nur Großanlegern vorbehalten sind.



LANGLEBIGE ANLAGESTRATEGIE ÜBER GENERATIONEN HINWEG

Der Kapitalwert und der Anlageertrag eines Investments in diesen Fonds werden ebenso Schwankungen unterliegen wie die Notierung der einzelnen Wertpapiere, in die der Fonds bzw. die jeweiligen Teilfonds investieren, sodass erworbene Anteile bei der Rückgabe sowohl mehr als auch weniger wert sein können als zum Zeitpunkt der Anschaffung. Ausführliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte dem Verkaufsprospekt. Weitere Informationen zu Anlegerrechten sind auf der Homepage der Verwaltungsgesellschaft (<https://www.ipconcept.com/ipc/de/anlegerinformation.html>) in deutscher Sprache einsehbar. Die Verwaltungsgesellschaft kann beschließen, die Vorkehrungen, die sie für den Vertrieb der Anteile ihrer Organismen für gemeinsame Anlagen getroffen hat, gemäß Artikel 93a der Richtlinie 2009/65/EG und Artikel 32a der Richtlinie 2011/61/EU aufzuheben. Grundsätzlich gilt, dass vergangenheitsbezogene Daten kein Indikator für die zukünftige Wertentwicklung sind. Es kann keine Zusage gemacht werden, dass die Ziele der Anlagepolitik erreicht werden. Die Grundlage für den Kauf bilden ausschließlich der Verkaufsprospekt mit dem Verwaltungsreglement, das Basisinformationsblatt (KID) sowie die Berichte. Eine aktuelle Version der vorgenannten Dokumente ist kostenlos in deutscher Sprache am Sitz der Verwaltungsgesellschaft IPConcept (Luxemburg) S.A., 4, rue Thomas Edison, L-1445 Strassen, Luxemburg, auf der Homepage (www.ipconcept.com), bei der DZ PRIVATBANK S.A., 4, rue Thomas Edison, L-1445 Strassen, Luxemburg, sowie der deutschen Vertriebsstelle BlackPoint Asset Management GmbH, Herrnstr. 44, 80539 München, erhältlich.



Aktive Fondsmanager wollen den Index schlagen. Wie dies gelingen kann.

Auf der Suche nach dem Mehr.

Als Fonds in den 1960ern populär wurden, erhielten frisch eingestellte Manager ihren Vertrag manchmal mit den Worten: „Hier hast du deinen Strick.“ Ein Symbol, das die Bedeutung ihrer Aufgabe unterstreichen sollte. Sie hatten alle Freiheiten, aber auch eine enorme Verantwortung. Blieb der Erfolg aus, waren sie schnell wieder raus.

„In den 1990er-Jahren änderte sich dann die Welt der Fondsanlage. Es begann die hohe Zeit der Vergleichsindizes, der Benchmarks. Nun orientierten sich immer mehr Fondsmanager nicht mehr an potenziellen Ertragsquellen, sondern an einem mehr oder weniger passenden Index,“ erinnert Oliver Schlick. „Das hatte auch damit zu tun, dass die Fondsgesellschaften fürchteten, bei zu großen Abweichungen vom Index die Gelder institutioneller Anleger – Versicherungen, Pensionskassen – zu verlieren. Denn wer aktiv ist, geht ja immer zwingend ein Risiko ein und kann bei aller Kompetenz auch einmal schief fliegen“, erläutert Thomas Romig. „In der Konsequenz entfernte sich seither ein Teil der aktiven Fonds gar nicht mehr weit von ihrer Benchmark“, stellt Thorsten Saemann fest.

Das schuf ein Problem: „Aktives Management kostet natürlich Geld. Je weniger ich aber bei der Anlagestrategie vom Vergleichsindex abweiche, desto unwahrscheinlicher ist es, dass ich eine Performance generieren kann, die nach Kosten über dieser Benchmark liegt“, erklärt Madeleine Ronner. „Historisch betrachtet hat das gesamte Segment der aktiven Fonds deshalb auch enttäuscht. Mittlerweile denken viele Investoren sogar, aktiv könne passiv gar nicht schlagen und kaufen gleich einen ETF. Doch das ist ein Missverständnis“, verdeutlicht Eduardo Mollo Cunha. „Denn diese Kritik trifft nur Fonds, die sich – warum auch immer – stark am Index orientieren“, macht Hans-Peter Schupp klar.

Privatanleger, so der Gipfel, sollten sich auf die wirklich aktiven Fonds konzentrieren. „Sie

können ja ganz anders an die Sache herangehen als ein institutioneller Investor. Sie denken in der Regel langfristig und verlieren nicht ihren Job, wenn sie die Benchmark in einem Jahr nicht schlagen,“ lächelt Romig. „Ich bin überzeugt, dass private Anleger besser fahren, wenn sie sich von der Index-Denke lösen“, sagt Schlick.

Tatsächlich können aktive Manager in den Depots der Privatanleger viel Positives bewirken: „Wir überlegen uns ja, warum und wie lange ein Unternehmen wächst, wie die Konkurrenzsituation aussieht und wie die Aktien bewertet sind. Dann treffen wir eine fundierte Investmententscheidung. Das sollte sich langfristig in Rendite niederschlagen“, erklärt Schupp. „Ein weiteres Plus ist das Risikomanagement – vor allem, wenn

wenige hoch bewertete Unternehmen den Index dominieren. Ein aktiver Manager kann sich dann breiter aufstellen“, ergänzt Madeleine Ronner. „Und nicht zuletzt lassen sich natürlich Marktschwankungen nutzen“, schließt Windischbauer, „die Benchmark kann das nicht.“

Damit dies funktioniert, müssen alle Beteiligten bestimmte Voraussetzungen erfüllen. „Die Kurse von Fonds, die einen konzentrierten High-Conviction-Ansatz verfolgen, schwanken stärker. Um dies aushalten zu können, brauchen Anleger hier einen längeren Investmenthorizont“, erläutert Windischbauer. Auch die aktiven Manager selbst müssen beweisen, dass sie sich vom Blick auf die Rennlisten mit ihren Ein-Jahres-Performances freimachen können. „Denn der bringt sie in gewissen Marktsituationen, wo viel Irrationalität herrscht, emotional unter Druck. Sie sind dann versucht, Werte zu kaufen, die ihren Anlagekriterien eigentlich nicht entsprechen. Dem zu widerstehen, ist nicht einfach“, erläutert Ronner. „Damit Privatanleger das mitgehen, ist zudem eine gute Kommunikation nötig. So können sie verstehen, warum der Manager bestimmte Entscheidungen trifft“, schließt Saemann.

Ist dies gewährleistet, können aktive Fonds noch einen weiteren, indirekten Vorteil entfalten. „Untersuchungen haben gezeigt, dass viele ETF-Anleger die Performance eines Index gar nicht erreichen, weil sie zu oft verkaufen und kaufen – und dies meist zu einem schlechten Zeitpunkt. Das macht die langfristige Performance kaputt. Käufer aktiver Fonds dagegen sind in der Regel geduldiger und deshalb auch langfristig erfolgreicher“, erklärt Cunha.

Die wichtigste Frage lautet nun: Wie finde ich einen wirklich aktiven Fonds?

„Wenn ich für meinen Multi-Asset-Fonds investiere, analysierte ich zunächst die gängigen Kennzahlen (Checkliste links) und treffe so eine

Lesen Sie weiter auf Seite 12

CHECKLISTE AKTIVE FONDS.

Wer sich für aktive Fonds interessiert, sollte mit seinem Berater folgende fünf Punkte besprechen:

1. Wie fällt die Performance auf Sicht von drei bis fünf Jahren im Vergleich zum Index aus?
2. Passt der Vergleichsindex wirklich zu dem, was der Manager in seinem Fonds macht?
3. Wie sehen die Kennzahlen aus? Der Tracking-Error zeigt die Performance-Abweichung vom Index. Der Active Share misst, wie stark die detaillierte Zusammensetzung eines Fonds von der seiner Benchmark abweicht. Das Sharpe-Ratio gibt an, mit welchen zusätzlichen Schwankungen die Überrendite erzielt wurde.
4. Überzeugt die Story – Strategie sowie Anlagephilosophie – und setzt der Manager diese nachweislich seit mehr als fünf Jahren erfolgreich um?
5. Für Multi-Asset-Fonds: Sind Kursschwankungen und Drawdowns – maximaler Kursverlust in einer Periode – geringer als bei einem passenden Index?

KNOW
HOW

Wie der BayernInvest Renten Europa-Fonds nachhaltig mehr als fünf Prozent erwirtschaften will.

Lukrative Zinsanlagen mit Extra-Chance.

Vor etwa einem Jahr trafen Hakem Saidi-Merella und Gerd Rendenbach, die Manager des BayernInvest Renten Europa-Fonds, an dieser Stelle eine mutige Aussage: „Zinsanlagen sind so attraktiv wie seit 2007 nicht. Wir können wahrscheinlich eine Rendite von vier bis sechs Prozent erzielen und so die Inflation deutlich schlagen.“

Heute zeigt sich: Die Manager waren damals noch zu vorsichtig. Vom 18.4.23 bis zum 18.4.24 lag ihr Fonds 11,84 Prozent im Plus. Faszinierend ist dabei, dass der Index für europäische Staatsanleihen, an dem sich die beiden messen, mit 6,7 Prozent tatsächlich in der Nähe der erwarteten Rendite lag. Die zusätzlichen fünf Prozentpunkte erwirtschafteten die beiden durch aktives Management – eine außergewöhnliche Leistung.

„Wir haben das Glück, in einer Gesellschaft arbeiten zu können, die uns frei agieren lässt. Wenn wir glauben, dass es die Chance auf Überrendite im Vergleich zum europäischen Staatsanleihen-Index gibt, mischen wir andere Rentenanlagen bei. Vor allem aber weichen wir im Management der Laufzeiten immer wieder weit von der Benchmark ab und bewirtschaften den Markt



HAKEM SAIDI-MERELLA
Co-Manager des Rentenfonds
BayernInvest Renten Europa

sehr aktiv. Sind unsere Kursziele erreicht – das kann nach einer Stunde oder einer Woche sein – schließen wir die Position.“ Zum Verständnis: Der Index weist immer eine Duration von sieben Jahren auf. Saidi-Merella und Rendenbach bewegen sich zwischen Minus einem und zehn Jahren, je nachdem, ob sie mit steigenden oder fallenden Zinsen rechnen.

Im letzten Jahr hat das sehr gut funktioniert. „Weil wir nicht von einer globalen Rezession ausgingen, hatten wir Firmenanleihen hoch gewichtet. Das brachte einen Prozentpunkt Mehrertrag. Die Übergewichtung europäischer Peripherieländer lieferte 0,5 Prozentpunkte“, rechnet Saidi-Merella vor.

Der Löwenanteil der Outperformance – drei bis 3,5 Prozentpunkte – wurde durch das Ausnutzen von Marktschwankungen erwirtschaftet.

„Wir hatten mit einem Seitwärtstrend bei den Renditen von Bundesanleihen mit zehn Jahren Laufzeit zwischen zwei und drei Prozent gerechnet. In der Nähe dieser Marken positionierten wir uns.“

Wie sieht das große Bild aktuell aus? „Wir gehen von einer Wiederbeschleunigung der Weltkonjunktur aus. Bisher waren ja die USA die

Lokomotive. In den nächsten Monaten sollten wir eine Belebung in Europa und in China erleben“, erklärt Saidi-Merella. Synchrones Wachstum, Deglobalisierung und der Kostentreiber ESG dürften dann aber die Inflationsraten hoch halten und dafür sorgen, dass die Notenbanken ihre Leitzinsen nicht sehr deutlich senken können.

„Wir kommen jetzt auf der Zinsseite in eine Ära der Normalisierung. Die Rendite von Anleihen längerer Laufzeit wird in Europa tendenziell steigen und perspektivisch wieder über der Inflationsrate liegen. In Deutschland rechnen wir zwischenzeitlich mit drei bis 3,5 Prozent bei den Zehnjährigen“, analysiert Saidi-Merella. Seine Strategie: „Wir halten die Laufzeiten zunächst relativ niedrig. Gleichzeitig sind wir bei Unternehmensanleihen vorsichtiger. Der Zinsabstand zu Staatsanleihen ist gesunken, weil Investoren damit rechnen, dass sich die Firmen sehr bald viel günstiger refinanzieren können. Das wird schwierig. Wir warten, bis sich die Renditeabstände wieder vergrößert haben und setzen aktuell mehr auf Anleihen von substanzstärkeren Staaten und Unternehmen.“

Für Zinsanleger sei dies ein sehr herausforderndes Umfeld, meint Saidi-Merella und fügt an: „Auch in diesem volatilen Jahr sollten wir aber erneut eine gute Outperformance gegenüber dem Index erzielen können.“

Entspannt in Aktien investieren? Geht dank des Kapitalmarktseismografen, sagt Oliver Schlick, Secaro.

Wegweiser für Investoren.

„Eigentlich ist Aktienanlage einfach“, macht Oliver Schlick klar: „Investiere global über Aktien in das weltweite Unternehmertum. Bleib dabei und lass die Zeit für dich arbeiten.“

Das Problem: Was theoretisch simpel klingt, ist in der Realität schwierig. Auf dem langen Weg zum Erfolg kommt es an den Aktienmärkten regelmäßig zu drastischen Rückschlägen. Schlick erinnert an 2002/2003, 2008 und 2020. „Wer den Druck nicht aushielt und unten verkaufte, hat verloren. Denn er realisierte Verluste und kam später meist nicht rechtzeitig in den Markt zurück. So erwirtschaftete er eben nicht den angestrebten, langfristigen Ertrag. Deshalb haben wir ein Modell entwickelt, das solche Fehler vermeiden hilft.“

Ziel ist es, vor großen, existenzbedrohenden Einschlügen an den Börsen zu warnen, damit die Aktienposition rechtzeitig reduziert werden kann. „Dabei gilt es, nicht zu sensibel auf die üblichen Marktschwankungen zu reagieren. Denn hin und her macht die Taschen leer. Gelingt uns dies, können wir Stress für Anleger vermeiden und langfristig eine höhere Performance erwirtschaften“, erklärt Schlick.

Basis für den Secaro-Ansatz ist der sogenannte Kapitalmarktseismograf, der drei mögliche Regimes am Kapitalmarkt unterscheidet: Ein „ruhiges“ Umfeld, in dem Anleger entspannt in Aktien investiert sein können, ein „positiv turbu-

lentes“, in dem Investoren zwar mit höheren Schwankungen rechnen müssen, dennoch aber im Mittel eine positive Performance erwarten können und ein „negativ turbulentes“. Hier sind Aktien zu meiden, ein deutlicher Einbruch droht.

Secaro errechnet regelmäßig die Wahrscheinlichkeiten für diese drei Regime. „Wir können so nicht nur Anleger warnen, wenn Gewitter aufziehen, sondern auch jederzeit Hinweise geben, wie viel Aktien im Depot sinnvoll sind. Je niedriger die Wahrscheinlichkeit für negative Turbulenzen, umso höher die empfohlene Aktienquote“, erläutert Schlick.

Hat das im letzten Jahr funktioniert? „2023 war ein schwieriges Aktienjahr“, erinnert Schlick. Lange dominierte die Furcht, mit ihren Zinserhöhungen würden die Notenbanken die Weltwirtschaft in eine Rezession hineinbremsen. Im Herbst fielen die Kurse deshalb einseitig, kletterten dann aber rasant, als das Szenario eines Soft Landings realistisch wurde. „In dieser Zeit hätten Anleger viel falsch machen können. Rückblickend wäre es richtig gewesen, einfach dabei zu bleiben.“ Genau dazu riet der Seismograf. „Mit Ausnahme

des Monats Juli, in dem es kurzfristig gefährlich wurde, zeichnete unser Ansatz immer ein positives Wahrscheinlichkeitsbild des Aktienmarktes“, informiert Schlick. „Vor allem im Oktober 2023, bei steigender Nervosität und fallenden Kursen,

haben wir unsere positive Meinung nicht geändert, da es keine Anzeichen für massive Wertverluste gab.“

Als die Märkte dann nach oben drehten, profitierte der Secaro-Ansatz. „Wir hatten ja bereits die Empfehlung eines hohen Investitionsgrades ausgerufen, während viele andere Anleger dem dynamisch steigenden Markt hinterherlaufen mussten.“

An der offensiven Ausrichtung hat sich bis dato nichts geändert. Die Wahrscheinlichkeiten für ruhige oder positiv turbulente Märkte blieben auch während der

Nah-Ost-Turbulenzen im April über 90 Prozent. „Wir befinden uns in Goldilocks Country – es besteht Hoffnung auf fallende Zinsen bei gleichzeitig stabiler Konjunktur. Dabeisein ist die Devise“, erläutert Schlick und schließt: „Sollte dann doch etwas Unvorhergesehenes passieren, vertraue ich darauf, dass der Seismograf rechtzeitig warnt.“



PROF. DR. OLIVER SCHLICK
Geschäftsführer,
Secaro GmbH



Aktive Investoren – die Multi-Asset-Profis kümmern sich darum, die verschiedenen Anlageklassen optimal zu kombinieren. Von links: Thomas Romig, Assenagon; Oliver Schlick, Secaro; Thorsten Saemann, DekaBank; Helen Windischbauer, Amundi; Eduardo Mollo Cunha, BlackPoint. Bild unten: Die Aktienfondsmanager Madeleine Ronner, DWS, und Hans-Peter Schupp, Fidecum, analysieren Unternehmensbilanzen, um aussichtsreiche Firmen zu selektieren.

› Vorauswahl. Dann spreche ich mit dem Asset Manager über seinen Investmentprozess. Er muss überzeugend nachweisen, dass mit seinem Set-Up eine Outperformance möglich ist“, erläutert Helen Windischbauer.

„Gerade der letzte Punkt kommt bei vielen Privatanlegern zu kurz. Die Philosophie des Fonds und die Frage, ob das erfolgreich sein kann, sind für mich entscheidend“, stimmt Oliver Schlick zu. „Sich damit auseinanderzusetzen, lohnt sich auch, weil dann eigene Präferenzen zielgenau umgesetzt werden können. Der eine oder andere Investor möchte vielleicht in die wachstumsstärksten Firmen investieren. Oder in Unternehmen, die wachsen und dabei vernünftig bewertet sind. Oder sich auf günstig bewertete Value-Aktien konzentrieren“, ergänzt Schupp.

„Ist diese Vorauswahl getroffen, zählt am Ende wirklich nur die Rendite. Ich lege einfach die Performance-Kurven des Fonds und des Vergleichsindex übereinander. Auf drei bis fünf Jahre muss da ein deutlichen Mehrertrag zu sehen sein“, verdeutlicht Thorsten Saemann.

Diese Vorgehensweise gilt vor allem für Aktien- und Rentenfonds. Bei Multi-Asset-Fonds sind zwei zusätzliche Kriterien zu beachten. „Der Multi-Asset-Manager hat ja die Freiheit, die gesamte Klaviatur des Kapitalmarktes zu spielen. Deshalb sollte es ihm gelingen, sowohl Kurschwankungen als auch Rückschläge in schlechten Marktphasen relativ zu einem Vergleichsindex gering zu halten“, erläutert Romig.

Bei der Auswahl des Multi-Asset-Fonds sollten Anleger zunächst die Frage nach der gewünschten Aktienquote beantworten. „Es gibt ja defensive, gemischte und offensive Mandate. Alle haben ihre Berechtigung, weil jeder Anleger in Bezug auf Risikoneigung und Risikotragfähigkeit anders ist“, erläutert Windischbauer. „Aktuell sind bei uns Fonds mit einer Quote von mindestens 60 Prozent Aktien sehr gefragt“, verrät Saemann.

Ein umstrittenes Thema unter den Profis ist der Grad der Flexibilität bei Multi-Asset-Fonds. „Ich plädiere für die volle Freiheit zwischen null und 100 Prozent Aktien“, sagt Schlick. „Das finde ich zu riskant. Es braucht schon Leitplanken“, widerspricht Cunha, „denn wer maximale Flexibilität hat, kann auch viel falsch machen.“ „Jeder Anleger sollte für sich prüfen, ob er einen entsprechenden Weg mitgehen möchte“, rät Romig. „Damit das möglich ist, müssen die Manager ihren Investmentprozess und ihr Risiko-



management sehr transparent darstellen“, macht Helen Windischbauer klar. Deren Beurteilung ist allerdings für Privatanleger nicht einfach. „Da bekommt dann Anlageberatung wieder einen echten Mehrwert“, schließt Saemann.

// High Conviction – wovon die Multi-Asset-Manager aktuell überzeugt sind.

„Wir setzen seit geraumer Zeit ganz eindeutig auf Aktien“, nennt Schlick als ersten Punkt. „Hier sehen wir ebenfalls derzeit den größten Kundenmehrwert und kombinieren Aktien auch des

Öfteren mit anderen Ertragskomponenten, die verlässliche Ausschüttungen generieren“, erläutert Saemann. „Wir konzentrieren uns im Aktienbereich auf die Sektoren digitale Transformation, Ernährung, Gesundheit, künstliche Intelligenz sowie digitale Arbeitswelt. Im Zinsbereich finden wir bei Anleihen in Hartwährung aus den Schwellenländern Opportunitäten“, verrät Cunha.

„Abgeleitet von dem positiveren Konjunktur-bild halte ich auch Rohstoffe für interessant“, ergänzt Windischbauer, die unter den Aktienmärkten weiter die USA favorisiert, aufgrund der Bewertungsthematik aber eine Gleichgewichtung im S&P 500 präferiert. „Ich habe mir jüngst Großbritannien genauer angeschaut. Dieser Aktienmarkt ist sehr günstig, die Wirtschaftsdaten verbessern sich. Das ist eine Chance“, analysiert Thomas Romig und schließt: „Zudem halten wir an unserer Goldposition fest. In diesem Markt sehen wir nach wie vor Käufe der Notenbanken.“

// High Conviction – welche Bereiche die Aktienfondsmanager bevorzugen.

„Ich favorisiere das Thema KI-Infrastruktur und dabei vor allem die Profiteure von Investitionen in Datacenter. Deren Bewertungen sind zwar anspruchsvoll, aber sie erleben eine Sonderkonjunktur“, informiert Madeleine Ronner. Darüber hinaus hat die Managerin in ihrem Fonds Smart Industrial Technologies die Themen Automatisierung sowie Energieeffizienz hoch gewichtet und zuletzt den Med-Tech-Bereich aufgestockt. „Wer gegen den Strom schwimmen möchte, kann sich auch Versorger ansehen. Sie kamen durch die Zinsdynamik unter Druck, sind nun aber historisch günstig bewertet“, erklärt Ronner. Zur Vorsicht rät sie bei Sektoren, in denen China Überkapazitäten aufweist: „Solar, Elektroautos – hier herrscht ein enormer Preis- und Margendruck.“

„Ich mag zyklische Werte – Maschinenbau, Stahl, Grundstoffe. Und ich favorisiere Ölwerte“, informiert Hans-Peter Schupp. Außerdem werde das Portfolio seines Fonds Fidecum Contrarian Value Euroland nun stärker auf kleinere und mittlere Firmen ausgerichtet. „Es gab in den letzten Jahren hohe Rückflüsse bei Fonds-Boutiquen, die dort investiert waren. Sie mussten verkaufen, die Kurse fielen und die Rückflüsse nahmen weiter zu. Durch diesen Teufelskreis hat sich ein großer Bewertungsabschlag aufgebaut. Hier ist heute kaum mehr jemand investiert. Das ist eine Gelegenheit. Außerdem beginnen wir nun, uns ganz vorsichtig in den Baubereich zu wagen.“

Von einer Nähe zum Index ist da wirklich wenig zu sehen. Genau dafür haben Profis wie Ronner und Schupp, ihren „Strick“ bekommen. ◀

COMEBACK DER MULTI-ASSET-FONDS, ZWEITER TEIL.

Die Idee der Multi-Asset-Fonds ist so einfach wie überzeugend. „Wir investieren in alle Anlageklassen und verbessern durch umfassende Diversifikation das Chance-Risiko-Verhältnis im Depot“, erklärt Eduardo Mollo Cunha. „Gleichzeitig nehmen wir die Aufgaben des Vermögensverwalters wahr. Wir können bei Marktturbulenzen schnell in weniger riskante Anlageklassen umschichten und so größere Verluste vermeiden“, ergänzt Thorsten Saemann.

Im Jahr 2022 hatte dies nicht funktioniert, weil Aktien und Anleihen gleichzeitig im Kurs fielen. Da sie nicht davon ausgingen, dass sich ein derartiges Szenario wiederholt, hatten die Profis auf dem Fonds-

gipfel im Frühjahr 2023 das Comeback der Multi-Asset-Fonds ausgerufen. Tatsächlich gelang es in den letzten zwölf Monaten, die Verluste ganz oder zumindest zum großen Teil auszugleichen. „Für uns war es ein wirklich gutes Jahr“, macht Thomas Romig klar.

„Doch das war erst der Anfang. Multi-Asset funktioniert am besten, wenn die Unsicherheiten hoch sind und sich die Rahmenbedingungen an den Märkten schnell ändern“, verdeutlicht Helen Windischbauer. „Also jetzt“, schließt Oliver Schlick an und zählt auf: „Nah-Ost-Konflikt, der russische Angriffskrieg, die US-Wahl, der Zinspfad der Notenbanken – da wird es viele Möglichkeiten für aktive Manager geben.“

KNOW
HOW

Thomas Romig, Assenagon, erzielt mit Multi-Asset-Fonds überdurchschnittliche Renditen.

Stabilitätsanker mit Renditeaussicht.

„Wir wurden gerade von einer großen Versicherung angesprochen“, erzählt Thomas Romig. „Sie möchten unseren Multi Asset Balanced-Fonds in ihre Eigenanlage aufnehmen. Sie sagten: Herr Romig, sie decken so viele Nischen ab und agieren extrem flexibel. Das können wir selbst in diesem Ausmaß gar nicht leisten.“

Solche Anfragen sind ein riesiges Kompliment für den Manager, der seit 25 Jahren Multi Asset lebt. „Wir können in alle liquiden Anlageklassen investieren, verschiedenste Performance-Quellen erschließen und das Anlagevermögen so maximal diversifizieren. Wir können ETFs oder Fonds von Spezialisten beimischen, um interessante Anlagethemen umzusetzen. Und wir können die Anlageklassen sehr aktiv verändern. Der Aktienanteil liegt im Conservative Funds zum Beispiel zwischen zehn und 40, im Balanced-Mandat zwischen 30 bis 65 Prozent. Für mich ist das die optimale Voraussetzung für erfolgreiches Investieren.“

Die Zahlen belegen, dass es Romig gelingt, diese Freiheiten auch tatsächlich in Performance umzusetzen. In den vergangenen 12 Monaten erwirtschaftete er mit dem Conservative mehr als 12 Prozent, mit dem Balanced über 15 Prozent bei vergleichsweise geringen Schwankungen – und liegt damit wieder einmal weit oben in den Ran-

kings. Wie macht Thomas Romig das? „Es sind viele kleine Entscheidungen. Wir haben Staatsanleihen gemieden, stattdessen auf Unternehmensanleihen mit kurzen Laufzeiten gesetzt und skandinavische Hochzinsanleihen beigemischt. Bei Aktien gestalteten wir die Stilausrichtung mehr in Richtung Wachstum, bauten Japan aus und sicherten den Yen ab. Außerdem haben einige Nischen, wie Cat-Bonds, sehr gut funktioniert.“

Nach dem erfolgreichen Jahr 2023 glaubt Romig an eine Fortsetzung: „2024 könnte per saldo wie 2019 werden, als alle Anlageklassen positive Renditen brachten.“

Ausgangspunkt dieser Überlegung ist ein Set an globalen ökonomischen Frühindikatoren, das im Januar von Gelb auf Grün gewechselt habe. „Wir wären deshalb nicht überrascht, wenn sich die Volkswirtschaften besser entwickeln würden, als viele erwarten. Gleichzeitig gehen wir davon aus, dass sich die Renditen an den Anleihemärkten nicht stark verändern. Eine solche Konstellation war immer gut für Aktien und Unternehmensanleihen. Genau

dort sind wir aktuell auch signifikant investiert.“ Bei Gold – seit Januar stärker gewichtet im Fonds – bleibt Romig genauso investiert wie bei den Cat-Bonds. „Zumindest bis August, denn dann beginnt die Hurricane-Season.“ Unter Beobachtung sei derzeit der US-Dollar. „Vielleicht werden wir irgendwann im Jahresverlauf unsere Dollarpositionen weiter absichern“, verrät Romig.

Alles in allem sieht der Fonds-Manager so durchaus die Chance, im Multi Asset Conservative wieder hoch einstellig abzuschneiden. „Als Stabilitätsanker mit Renditeaussicht ist er unser Angebot an alle, die ihr Kapital auf Sparkonten geparkt haben oder eine Folgeanlage für auslaufende Festverzinsliche Papiere suchen“, erläutert Thomas Romig und fährt fort: „Wer einen höheren Aktienanteil akzeptiert, sollte sich den Multi Asset Balanced genauer ansehen. Er wird im Dezember drei Jahre alt und erhält dann die ersten Ratings. In diesem Moment dürften nicht nur Insider wie die große Versicherung auf den Fonds aufmerksam werden.“



THOMAS ROMIG
Multi-Asset-Manager,
Assenagon Asset Management

Europäischer Vermögensverwalter Nr. 1⁽¹⁾

VERTRAUEN, KOMPETENZ, VERLÄSSLICHKEIT
DARAUF LÄSST SICH EINE
PARTNERSCHAFT AUFBAUEN.



Als europäischer Marktführer⁽¹⁾ wissen wir: Vertrauen ist nicht nur das Fundament für partnerschaftliche Beziehungen, es muss auch jeden Tag verdient werden.

Durch Aufmerksamkeit. Unsere rund 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in München und Frankfurt hören genau zu und unterstützen Sie engagiert bei der Entwicklung Ihrer Investments.

Mit maßgeschneiderten und innovativen Lösungen. Wir bieten Ihnen weltweit umfassende Anlagelösungen und exzellente Services.

Durch verantwortungsvolles Handeln. Wir fördern den Fortschritt und die Transformation zu einer nachhaltigeren Wirtschaft.

Unser Anspruch: optimale Investmentlösungen für Sie und eine vertrauensvolle Partnerschaft.

amundi.de

Vertrauen
muss verdient werden

Amundi
ASSET MANAGEMENT

(1) Quelle: IPE „Top 500 Asset Managers“, veröffentlicht im Juni 2023 auf der Grundlage der verwalteten Vermögen zum 31.12.2022. Amundi Asset Management, eine französische „Société par Actions Simplifiée“ (SAS) mit einem Stammkapital von €1.143.615.555, ist eine von der französischen Finanzmarktaufsicht (Autorité des Marchés Financiers) unter der Nummer GP 04000036 zugelassene Kapitalanlagegesellschaft. Firmensitz: 91-93 Boulevard Pasteur 75015 Paris - Frankreich - 437 574 452 RCS Paris - Stand Mai 2024 - amundi.de | W



ETFs bieten einen leichten und kostengünstigen Zugang zu den Kapitalmärkten.

Einfach investieren.

ETFs, Exchange Traded Funds, haben einen Siegeszug hinter sich. Verwalteten diese Anlageprodukte vor 20 Jahren laut Statista weltweit 283 Milliarden Dollar, so sind es heute 11,7 Billionen. „Weil ETFs einen Index abbilden, also eine klar nachvollziehbare Struktur haben, sind sie für Anleger leicht verständlich“, erklärt Denis Friess, Deka. „Dazu kommt der Kostenvorteil, der direkt auf die langfristige Rendite einwirkt“, ergänzt Claus Hecher, BNP Paribas Asset Management.

Ein weiterer Pluspunkt ist die flexible Einsetzbarkeit der ETFs. „Sie eignen sich ganz ausgezeichnet für den langfristigen Vermögensaufbau im Rahmen eines Sparplans. Weil sie jederzeit an der Börse gehandelt werden, lässt sich so auch

kurzfristig eine bestimmte Meinung oder Erwartung zur Marktentwicklung umzusetzen“, macht Thomas Wiedenmann, Amundi, deutlich.

Das überzeugt. „Tatsächlich stellen wir fest, dass inzwischen immer mehr private Investoren ETFs nutzen – zum Teil indirekt über Robo-Advisor oder digitale Vermögensverwalter, aber auch als Selbstentscheider über Online-Broker“, informiert Michael Mohr, der das Xtrackers Produktsegment bei der DWS leitet. Im Workshop geben die Profis Antworten auf die Fragen rund um den ETF und nehmen Innovationen unter die Lupe.

// **Welcher ist der richtige Index für mich?**

„Wer einen ETF kauft, investiert immer in einen Index. Deshalb müssen Anleger genau über-

legen, ob dieser auch zu ihren Vorstellungen passt“, sagt Friess. „Jeder Index hat Stärken und Schwächen. Zum Beispiel ist es wichtig zu wissen, dass meist die Marktkapitalisierung für die Gewichtung der einzelnen Indexmitglieder oder des Landes entscheidend ist“, erläutert Wiedenmann. Das bedeutet: Je höher der Kurs einer Aktie steigt, desto größer die Marktkapitalisierung und damit das Indexgewicht. Anleger investieren so schwerpunktmäßig in Firmen, die in der Vergangenheit besonders erfolgreich waren.

Bei einem Investment in den MSCI World gilt es heute zum Beispiel zu bedenken, dass der Anteil von US-Aktien bei über 70 Prozent liegt. Weil die Branche als problematisch erkannt hat, werden nun immer öfter ETFs auf Indizes angeboten, bei denen alle Indexmitglieder gleich gewichtet sind. „Dann sind besonders große Unternehmen nicht mehr so entscheidend für den Anlageerfolg. Aktien kleinerer Unternehmen gewinnen an Bedeutung, was aber natürlich ebenfalls Risiken bergen kann, und zwar genau dann, wenn die Großen eine besonders erfreuliche Kursentwicklung zeigen“, erläutert Hecher.

„Da die Marktkapitalisierung die wirtschaftliche Stärke spiegelt, sind die üblichen globalen Aktienindizes eigentlich schon die passenden Produkte für Einsteiger“, meint Mohr. Wer sich besser auskennt, kann sich mit ETFs auch ein passendes Portfolio modular aufbauen. „Es gibt beispielsweise genügend ETFs auf einen Welt-Aktienindex ohne USA, auf die Aktienmärkte Europas und Asiens oder auf Indizes, die kleinere Werte abbilden“, erklärt Wiedenmann und folgert: „Bei der Zusammenstellung eines Portfolios mit ETFs, das exakt zu den eigenen Wünschen passt, sind fast keine Grenzen gesetzt.“

// **Welche ETFs sind derzeit angesagt?**

„Nach wie vor sind ETFs auf den MSCI World oder vergleichbare globale Aktienindizes am beliebtesten“, informiert Friess. Dabei haben sicherlich die positiven Erfahrungen der letzten Dekade eine Rolle gespielt. Wer bis zum Dezember 2023

WAS SIE SCHON IMMER ÜBER ETFS WISSEN WOLLTEN ...

Was ist ein Exchange Traded Fund (ETF)?

Im Unterschied zu aktiv gemanagten Fonds, bei denen ein Manager die Auswahl der Einzeltitel vornimmt, bilden ETFs die Wertentwicklung eines Aktien- oder Anleiheindex nach. „Ein aktiver Manager hat das Ziel, seinen Vergleichsindex zu schlagen. Bei einem ETF bekommen Anleger die Wertentwicklung des Index abzüglich Kosten. Nicht mehr und nicht weniger“, erklärt Michael Mohr, Xtrackers.

Worauf ist bei der ETF-Auswahl zu achten?

„Entscheidend ist der Index, den ein ETF abbildet“, erläutert Thomas Wiedenmann, Amundi. „Anleger müssen unter anderem prüfen, ob dieser hinsichtlich der Gewichtung der Einzeltitel, der Branchen und Regionen sowie des Risikos, das er beinhaltet, zur persönlichen Einstellung und den eigenen Anlagezielen passt.“ Aber auch ETFs auf den gleichen Index gilt es zu analysieren. „So transparent die Produkte auch sind, erfordert die Konstruktion eines ETFs doch Know-how und Erfahrung. Darin spiegelt sich die Handwerkskunst des Produzenten. Anleger sollten Kosten und Abbildungsgenauigkeit des zugrunde liegenden Index vergleichen“, rät Denis Friess, Deka.

Was ist beim Kauf eines ETF zu beachten?

„Wer selbst handeln will, sollte die Angebote von Onlinebanken unter die Lupe nehmen und dort ein Depot eröffnen“, erläutert Claus Hecher, BNPP AM.

„Bei Investments von größeren Summen kann ein Limit, also die Begrenzung des Kaufpreises, sinnvoll sein“, sagt Mohr. „Ein idealer Weg zum langfristigen Vermögensaufbau oder als Rücklage für Kinder ist der Sparplan. Dann wird automatisch jeden Monat ein bestimmter Betrag abgebucht und in einen ETF, idealerweise auf einen breit gestreuten Aktienindex, einbezahlt“, so Friess.

Was geschieht mit Dividenden und Zinserträgen?

Sie kommen immer dem Anleger zugute. Dieser hat grundsätzlich die Wahl zwischen ausschüttenden und thesaurierenden ETFs. „Wer laufende Einnahmen benötigt, wählt eine ausschüttende Variante, bei der Dividenden und Zinsen ausbezahlt werden“, rät Wiedenmann. „Sparplankunden sollten sich insbesondere die thesaurierende Variante anschauen. Hier werden Dividenden oder Zinserträge automatisch wieder angelegt. Anleger profitieren so vom Zinseffekt“, verdeutlicht Claus Hecher.

KNOW
HOW

Der Workshop „Passiv“ diskutiert sehr aktiv (von links): Denis Friess, Deka; Thomas Wiedenmann, Amundi; Michael Mohr, Xtrackers; Claus Hecher, BNP Paribas Asset Management und Gerd Hübner, Moderator.

zehn Jahre lang monatlich 100 Euro in einen ETF auf den MSCI World eingezahlt hat, investierte insgesamt 12.000 Euro – und verfügt jetzt über ein Depot von knapp 21.000 Euro.

Ein zweiter beliebter Bereich sind Themen-ETFs. „Sie bilden Indizes aus einem bestimmten Sektor oder Subsektor ab, die von einer strukturellen Entwicklung wie der Digitalisierung oder dem Trend zu mehr Nachhaltigkeit profitieren“, erläutert Hecher. Ein Beispiel für Letzteres sei das verstärkte Interesse am Thema der Kreislaufwirtschaft. Daneben sind es vor allem technologisch geprägte Themen, die Anleger anziehen. „Künstliche Intelligenz oder Big Data sind derzeit die am schnellsten wachsenden Bereiche bei thematischen ETFs am Markt“, stellt Mohr fest.

Themen-ETFs haben allerdings auch Tücken. Sie werden oft erst aufgelegt, wenn bestimmte Investmentideen schon länger sehr gut laufen. „Da müssen Anleger genau hinsehen – ist es ein Modetrend oder ein Megatrend? Wie eng ist das Aktienuniversum? Und wie hoch ist die Bewertung der im Index zusammengefassten Aktien?“, zählt Hecher auf. „Im Allgemeinen ist es sinnvoller, bei der Basisanlage auf einen breit diversifizierten globalen Aktien-ETF zu setzen und Themen-ETFs als Satelliten beizumischen“, rät Wiedenmann. „Oft entwickeln sich solche Bereiche sehr dynamisch, weshalb sie durchaus im aktiven Fondsmanagement besser aufgehoben sind. Denn dort kann ein Experte auf unerwartete Entwicklungen schnell reagieren“, nennt Denis Friess einen weiteren Punkt, den Anleger beachten sollten.

// Was bringen Anleihe-ETFs?

Seit der Zinswende im Jahr 2022 sind auch Zins-ETFs gefragt. „Zunächst haben wir mehr Nachfrage nach Geldmarkt- und geldmarktnahen ETFs gesehen. Zuletzt waren aber auch ETFs auf Staats- und Unternehmensanleihen besserer Bonität gesucht, mit denen sich drei bis vier Prozent erwirtschaften lassen“, informiert Mohr: „Der ETF bietet gegenüber dem Direktengagement in Bonds



den Vorteil, dass breit diversifiziert und mit kleinen Anlagesummen investiert werden kann.“

Neue, interessante Angebote sind sogenannte Laufzeiten-ETFs. In diesen Produkten sind viele Unternehmens- oder Staatsanleihen mit ähnlicher Laufzeit zusammengefasst. So weiß der Anleger – wie bei einer Anleihe – heute schon, wann das Papier fällig wird und welche Rendite er auf Endfälligkeit erzielt. „Damit lassen sich je nach Anlageschwerpunkt aktuell drei oder vier Prozent per annum auf Sicht von fünf Jahren erzielen. Anders als bei Festgeld, bei dem ohnehin meist nur Neukunden die Top-Konditionen bekommen, ist das Kapital hier nicht gebunden, denn Laufzeitfonds lassen sich börsentäglich handeln“, nennt Wiedenmann einen weiteren Vorteil.

// Was sind aktive ETFs?

„Aktive ETFs können von einem Standardindex abweichen. Das Ziel ist wie bei aktiven Fonds, diesen Index zu schlagen. Allerdings geschieht das nicht aufgrund der jeweiligen Einschätzung eines Managers, sondern nach vorher definierten festen Regeln,“ erklärt Friess. Zum Beispiel wählt ein aktiver ETF aus dem Standardindex nur die Aktien mit dem niedrigen Kurs-Gewinn-Verhältnis aus und passt dies auch regelmäßig an. „Die Variationsmöglichkeiten sind da vielfältig“, macht Mohr klar. Unter den Experten ist dieses

Konzept allerdings nicht unumstritten. „Ein Anleger braucht schon viel Knowhow, um die Regeln zu verstehen“, macht Friess klar. „Zudem geht der große Vorteil der ETF-Idee, die Transparenz, ein Stück weit verloren“, überlegt Wiedenmann.

// Können ETFs auch nachhaltig?

„Natürlich“, erklärt Michael Mohr und zählt auf: „Es gibt Indizes, die Tabak, Glücksspiel oder kontroverse Waffen ausschließen, die sich an ESG-Kriterien orientieren oder Aktien zusammenfassen, die besonders gut im Einklang mit dem 1,5-Grad-Ziel stehen.“ „Bei einem vollständig nachhaltigen ETF auf Unternehmensanleihen mit einem aktivem ESG-Ansatz, der nach Artikel 9 Offenlegungsordnung klassifiziert ist, schließen wir grundsätzlich gewisse Anleihe-Emittenten nach bestimmten Kriterien aus“, ergänzt Hecher.

„Das Problem ist, dass jeder unter Nachhaltigkeit etwas anderes versteht. Investoren müssen darum prüfen, ob die Auswahlkriterien des Index – und damit der ETF – den eigenen Vorstellungen entsprechen“, verdeutlicht Denis Friess. Sind diese Hausaufgaben gemacht, steht einer nachhaltigen Anlage mit ETFs nichts im Wege. „Wie bei aktiv gemanagten Fonds können Anleger auch bei ETFs unterschiedliche Nachhaltigkeitsstrategien einfach und transparent umsetzen“, schließt Thomas Wiedenmann. ◀

DIVERSIFIKATION
UND NACHHALTIGKEIT
VEREINEN



Entdecken Sie unsere thematischen ETFs



Aktie, die ['aktsjə]
ist ein Anteil an einem
Unternehmen. Wer Aktien
kauft, wird dadurch zum
~~Spekulanten~~ **Miteigentümer.**

DJE – Zins & Dividende: unser ausgewogener
Investmentfonds mit Aktien & Anleihen.

➔ web.dje.de/das-beste-aus-beiden-welten



Quelle: www.scope-awards.com

Dies ist eine Marketing-Anzeige. Bitte lesen Sie den Verkaufsprospekt des betreffenden Fonds und das PRIIPs-KID, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Darin sind auch die ausführlichen Informationen zu Chancen und Risiken enthalten. Diese Unterlagen können in deutscher Sprache kostenlos auf www.dje.de unter dem betreffenden Fonds abgerufen werden. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte kann in deutscher Sprache kostenlos in elektronischer Form auf der Webseite unter www.dje.de/zusammenfassung-der-anlegerrechte abgerufen werden. Alle hier veröffentlichten Angaben dienen ausschließlich Ihrer Information, können sich jederzeit ändern und stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Auszeichnungen und langjährige Erfahrung garantieren keinen Anlageerfolg.